

**Zeitschrift:** Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge = Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série  
**Herausgeber:** Schweizerisches Landesmuseum  
**Band:** 20 (1918)  
**Heft:** 2

## Titelseiten

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# ANZEIGER FÜR SCHWEIZERISCHE ALBERTUMSKUNDE INDICATEUR D'ANTIQUITÉS SUISSES

HERAUSGEGEBEN VON DER DIREKTION DES  
SCHWEIZERISCHEN LANDESMUSEUMS IN ZÜRICH  
NEUE FOLGE □ XX. BAND □ 1918 □ 2. HEFT

---

---

## Der Bronzedepotfund von Wabern (Amtsbezirk Köniz).

Von *O. Tschumi*.

---

Im Sommer 1916 fanden Angestellte der Anstalt Bächtelen unter einem mittelgroßen Feldstein 137 Bronzespangen, die ineinander geschoben waren, so daß man sie wie eine Kette aus dem sichern Verstecke heben konnte. Die genaue Fundstelle ist auf dem topographischen Atlas, Blatt 319, zu finden. Südöstlich Kleinwabern steht am Hange ein kleines Hölzchen. Das Depot lag zwischen Hölzchen und Buchwald und war 101 m vom nördlichen und 75 m vom südlichen Ende des Hölzchens entfernt.

Sorgfältige Nachgrabungen durch die Organe des historischen Museums in Bern führten zur Aufdeckung einer künstlichen Aushöhlung, die sich von dem tuffreichen Humus scharf abhob. In diese Höhlung waren die Spangen gelegt worden. Der Feldstein von der Größe eines mittleren Marchsteines ragte aus dem Boden heraus und diente offenbar als Erkennungszeichen. Es ließen sich keine Anhaltspunkte gewinnen, weder an der Fundstelle noch in deren Nähe, daß es sich hier um eine Gießwerkstätte handelte; es fehlten alle Spuren handwerklicher Betätigung.

Wie jedes vorgeschichtliche Fundvorkommen, so stellt uns dieses vor verschiedene Aufgaben. Zunächst müssen wir die relative Chronologie der Fundgegenstände geben.

### I. Relative Chronologie.

Die relative Chronologie bestimmt das Alter eines Fundes ohne Rücksicht auf die geschichtliche Zeiteinteilung. Sie unterscheidet bloß frühe, mittlere und späte Formen. Ermöglicht wird sie vornehmlich durch die sog. geschlossenen Funde, wie sie uns in den Gräbern und namentlich auch in den Depots entgegentreten. Geschlossen nennen wir diese im Gegensatz zu den Funden in offenen